

# Ein Kraftort in der Waldlichtung

Viele Menschen zieht es zur Wallfahrtskirche Hergiswald. Diese ist bekannt für ihre barocke Ausstattung und ihre kunsthistorische Bedeutung. Kaplan Beat Marchon weiss, was die Menschen sonst noch hierher zieht. Ein Gespräch.

Vera Rüttimann

## Was ist für Sie als Kaplan das Besondere an der Wallfahrtskirche Hergiswald hier oberhalb von Kriens?

*Beat Marchon:* Die Wallfahrtskirche Hergiswald thront hoch über dem Tal, umgeben von Wäldern und stiller Natur, gelegen in purer Landschaft am Pilatusmassiv, nur dreissig Busminuten von Luzern. Wer nichts ahnend in die Barockkirche tritt, bleibt ehrfürchtig stehen, überwältigt vom Bilderreichtum an der Decke der Kirche. Neben dem Bilderzyklus – es hat 324 Bilder – ist das Heiligtum mit reichen Holzbildhauerarbeiten des Luzerner Bildschnitzers Hans Ulrich Räber ausgestattet. Hergiswald liegt am Jakobsweg. Als lebendiger Gebetsort seit 500 Jahren lässt er ihn auch als bedeutenden Kraftort erstrahlen. Hier wird eine Spiritualität «von unten», die geerdet ist, gelebt.

## Was finden Pilger hier?

Da ist zum einen die faszinierende Geschichte von Hergiswald. Sie begann anno 1489 am Felsen im Wald durch den Eremitenbruder Johannes Wagner. Er lebte 27 Jahre in der Einsamkeit, war aber offen für Menschen, die Rat suchten. Er wollte mit ihnen beten, sie auf das Geheimnis Gottes aufmerksam machen. So kamen viele über den «Prügelweg» zu ihm in die Klausur, wo man auch eine Marienkirche baute. Bruder Johannes verstarb im Ruf der Heiligkeit und wurde in Hergiswald bestattet. Gläubige pilgerten zudem an den Ort, wo später der Erbauer der jetzi-



Die Wallfahrtskirche Hergiswald: beliebtes, historisch aufgeladenes Pilgerziel.

Bild: Manuela Gilli

gen Wallfahrtskirche, Kapuzinerpater Ludwig von Wyl, dem Besucher etwas vom Glauben in barocker Art rüberbringen will. Die Schönheit der Natur lässt den Menschen hier schliesslich als Ort der Ruhe «par excellence» finden. Die Aussagekraft der Kirche lässt für den Besucher Brücken vom Irdischen zum Himmlischen schaffen.

## Im Inneren der Wallfahrtskirche weiss das Auge vor Pracht nicht, wo es hinsehen soll. Welche Bereiche gefallen Ihnen besonders?

Neben den drei reich verzierten Seitenkapellen ist besonders das Loretohaus erwähnenswert. Die

## «Hier wird eine Spiritualität «von unten» gelebt.»



Beat Marchon  
Kaplan, Hergiswald

«Sancta Casa» ist so wie ein grosses Herz, das einfach einen Leib – die grosse Barockkirche – drum herum hat. Eine Kirche in der Kirche – eine seltene Besonderheit. Die «Sancta Casa», dieses kleine Heiligtum, ist ein Geschenk des französischen Königshauses nach Erhörung eines Gebetsanliegens. Auch heute kommen viele Menschen mit einem Anliegen an diesen Ort und dürfen Kraft und Trost schöpfen.

## Dann gibt es noch die schwarze Gnadenmadonna «Unserer Lieben Frau vom Hergiswald» ...

Ja, im Innern der Loretokapelle. Die Gläubigen verweilen

gerne mit ihr. Die vielen Kerzen, die in der Kirche entzündet werden, brennen für die Gebetsanliegen der Besucherinnen und Besucher. Hier wird der Inkarnation gedacht, das grosse Geheimnis der Menschwerdung Gottes. Dass Gott in Jesus einer von uns geworden ist, damit wir Anteil an Gottes Herrlichkeit bekommen.

## Wer besucht heute diesen Ort und was tun die Besucher hier?

Heute zieht Hergiswald viele Pilger wie auch Kunstinteressierte an. Neben den regulären Gottesdienstangeboten finden hier oft Taufen und Hochzeiten statt. Dazu kommen Pfarreien, sei es für Pilgertagesdienste oder Wallfahrten in den Hergiswald. Der ortsansässige Kaplan bietet selbstverständlich auch seelsorgerliche Dienste an. Zudem werden Führungen in der Kirche angeboten. Sie lassen das «Bijou» in der Zentralschweiz dem Besucher näherkommen. Eine Führung verwandelt diesen speziellen Ort von einer blossen Sehenswürdigkeit in ein Erlebnis voller Bedeutung. Glaube hat durch Kunst hier sichtbaren Ausdruck gefunden. Nicht zuletzt bietet dem Besucher das dazugehörige Gasthaus auch etwas für den Gaumen. Hergiswald ist also ein Ort, wo man mit Leib und Seele verweilen kann und darf. Eine Perle in der Innerschweiz.

## Hinweis

Das Interview ist schriftlich geführt worden.

## Mein Thema

# Maria Königin

Heute ist der internationale Tag zum Gedenken an die Opfer von Gewalttaten aus Gründen der Religion und des Glaubens. Ausserdem wird das katholische Fest «Maria Königin» gefeiert. Im 19. Jh. gab es verschiedene Marienfeiern, die Papst Pius XII. in diesem Fest zusammenfasste. Sein Anliegen, das zur Einführung des Festes führte, ist heute noch zentral: Maria möge als Königin des Friedens für uns alle als Fürsprecherin bei Gott eintreten. Maria quasi als «Briefträgerin» für Gebete und Fürbitten einzusetzen, ist nicht für alle Christen eine gängige Option. Ich kenne einige, die lieber direkt mit «dem Chef» verhandeln und die Gebete an Gott richten. Einige sagen mir auch, dass sie deswegen nicht unbedingt in eine Kirche gehen oder an Gottesdiensten teilhaben müssen; Gott nehme sie auch so ernst. Da haben sie sicher recht. Ich selber gehöre zu denjenigen, welche die Zusammenkunft in der Glaubensgemeinschaft schätzen. Man realisiert, dass man mit seinen Friedensgebeten nicht allein ist. Das motiviert und gibt Mut. Erst recht, wenn danach noch ein Kirchenkaffee ausgeschenkt wird und man seine Alltagssorgen und Freuden mit der Gemeinschaft teilen kann. So hoffe ich für den heutigen Tag auf stärkende Gebete und gute Begegnungen mit möglichst vielen Friedensgedanken für unsere zerstrittene Welt.



Bruno Hübscher  
Seelsorger/Diakon  
in Gettnau  
seelsorge.gettnau@  
prw.ch

